

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 66 (1940)  
**Heft:** 10  
  
**Rubrik:** Soldaten schreiben uns

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Soldaten schreiben um

Es war am Anfang des Aktivdienstes; es regnete furchtbar und wir mußten exerzieren bei diesem Hundewetter. Ich erklärte meinen Soldaten, wie sie sich zu verhalten hätten bei einem Fliegerangriff auf dem Marsch, sagte ihnen, daß man sich in diesem Falle platt auf den Boden legt, um sich zu decken. Wir üben das, und ich schreie: «Fliegeralarm!» Alles wirft sich zu Boden, nur einer hängt ganz gemütlich seinen Karabiner um und schlendert über den nahen Kartoffelacker davon. Ich rufe ihm nach: «He, Buser, Du wärsch scho lang tot, wenn's Ärnscht gälte wurd!» Er antwortet mir gelassen: «Korporal, lieber tot als dräggig!» Kpl. Bo.

Es war während einer größeren Gefechtsübung. Die Herren Obersten standen über eine Karte gebeugt und der eine hatte eben festgestellt, daß es von Punkt 467 bis Punkt 488 einundzwanzig Kilometer Luftlinie seien. Da räusperte sich ein junger Herr aus hohem Hause leicht und sagte: «I bi allerdings dr Meinig, daß es da no e nöchere Fäudwág gäh mueß!» B.

Ort der Handlung: eidgenössische Kaserne. Personen: Fieberkranke Soldaten, Samariterinnen. Handlung: Im Saale X. fehlen Nachttöpfe für die Patienten, die jedesmal, dick in Decken eingehüllt, ihre Bedürfnisse am streng offiziellen 00 verrichten müssen. Eine beherzte Samariterin erinnert sich der vielen Nachtgescirre in einer Rotkreuz-Sammelstelle und telefoniert auf eigene Rechnung, jedoch im Einvernehmen mit dem Saalarzte, an die kompetente Dame:

Antwort: «Ihr Gesuch wird nach Bern geleitet, von dort wird die Erlaubnis zur Benützung der Töpfe erteilt werden!»

Unterdessen sind die Patienten genesen, die Samariterinnen entlassen; ob die Erlaubnis aus Bern eingetroffen ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Aufsch

Der Oberst inspiziert die Grenzwache. Dem Soldaten ist aber der Schildwachbefehl vollständig entfallen. Doch stramm meldet er: «Schildwach Nummer vier vor em Sprützehüsli. Ich ha drüber z'wache, daß kei Militärpersonen usgfroget werded!» E. Lt.



## Wettklettern

«Natürl, de Isler hätt's em wenigste höch brocht!»  
 «Herr Lütnant! Ich cha nüt derfür, wenn de Baum nöd höher isch!»

«Füsiler Weber, was sind Sie im Privatläbe?»

«Privatdozänt, Herr Lütnant.»  
 «Ach was — mit Ihrne blöde Fremdwörter. Warum säged Sie nid eifach: Huuslehrer?» FrieBie

Kürzlich wurde unsere Mitr. Kp. durch den Herrn Bat. Kdt. besichtigt. Beim Inspizieren der Pferde pflegte der Herr Major mit den gespreizten Fingern gegen die Haare der Tiere zu fahren, um sich über deren Sauberkeit zu vergewissern. Am Halse des Pferdes von Führer W. entstanden dabei fünf prächtig weiße Striche ... Der Major wollte wissen, warum dieses Pferd nicht geputzt worden sei. Führer W.: «Herr Major, das Pferd ist kopfscheu!» Nun aber machte der gestrenge Kommandant am hinteren Ende des Pferdes die gleiche Probe mit dem genau gleichen Resultate. «Ist das Pferd hier etwa auch kopfscheu?» Remu

Aus unserem Wettbewerb:

## Lustige Soldatengeschichten

Zwei Dinge sind im Dienst ebenso begehrte wie rar: Urlaub und Päckli. Von beidem bekommt man nie zu viel. Da wir auf den Urlaub keinen Einfluß haben, entschloß sich unser Zug, wenigstens die Päcklifrage zu unseren Gunsten zu beeinflussen. Ein Schreibgewandter wurde beauftragt, an eine bekannte Likörfirma zu schreiben und zu schildern, wie sehr man auf Wache unter der Kälte zu leiden habe. Dem Firmeninhaber gefror bei der eingehenden Schilderung die Seele im Leib. Er fühlte ein menschliches Röhren, denn schon nach vier Tagen war ein Paket von ihm da. Großes Hallo im Zug. Erwartungsvolles Auspacken. Inhalt: Zehn Paar Pulswärmer. Bart! AbisZ

Der Hauptmann, ein Welscher, betritt das Batteriebureau. Dieses liegt einsam und verlassen im trüben Abendschein. «Wo ist der Planon von Telephon?» fragt er draußen einen Däsel. Der weiß auch nichts. Darauf sagt der Hauptmann mit mildem Vorwurf: «Ig 'abe doch gesagt, wenn 'ier niemand ist, muß 'ier immer jemand sein!» b.

B. war wirklich kein Lumen, aber doch ein guter Kerl. Als bei einer Inspektion wieder einmal nicht alles klappte, sagte sein Vorgesetzter: «Ihr sitt dä scho 's Enfant terrible vo der ganze Kompanie.»

«Worum häd er jetzt gseid, ich sig es „Infanterieübel“, ich bi doch Train-soldat!» Karagös



Büchi  
 Beobachter mit Postenpackung:

«— jetz chan i dänn wenigschens sälber zügle, wänn i hei chum —»

## Ein Restaurant von Ruf

BERN (P) Neuengasse 25  
 Nähe Bahnhof,  
 im Hotel de la gare

chez  
 Cina